

**Prognose für 2016 und 2017:  
Konsum wächst erstmals seit  
drei Jahren wieder**



## Prognose für 2016 und 2017: Konsum wächst erstmals seit drei Jahren wieder

September 2016

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

### Inhalt

Die heimische Wirtschaftsleistung wird heuer mit +1,7% deutlich stärker wachsen als in den vergangenen vier Jahren. Dadurch verschwindet der Wachstumsrückstand zum Durchschnitt des Euro-Raumes und zu Deutschland. Während der Außenbeitrag das Wirtschaftswachstum heuer noch belastet, steigt die Binnennachfrage kräftig. Die Investitionen werden merklich ausgeweitet, und der Konsum der privaten Haushalte wächst erstmals seit drei Jahren wieder. 2017 wird bei langsam abflauernder Binnen-konjunktur die Außenwirtschaft stabilisierend wirken. In Österreich wird das BIP real um 1,5% wachsen.

Rückfragen: [Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at)

2016/275/SPD/WIFO-Projektnummer: 28491

© 2016 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 32,00 € • Download 26,50 €: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/59032>

## Prognose für 2016 und 2017: Konsum wächst erstmals seit drei Jahren wieder

---

*Die heimische Wirtschaftsleistung wird heuer mit +1,7% deutlich stärker wachsen als in den vergangenen vier Jahren. Dadurch verschwindet der Wachstumsrückstand zum Durchschnitt des Euro-Raumes und zu Deutschland. Während der Außenbeitrag das Wirtschaftswachstum heuer noch belastet, steigt die Binnennachfrage kräftig. Die Investitionen werden merklich ausgeweitet, und der Konsum der privaten Haushalte wächst erstmals seit drei Jahren wieder. 2017 wird bei langsam abflauernder Binnenkonjunktur die Außenwirtschaft stabilisierend wirken. In Österreich wird das BIP real um 1,5% wachsen.*

---

Der Konsum der privaten Haushalte nimmt heuer erstmals seit drei Jahren wieder zu. Mit +1,5% liefert er einen wichtigen Impuls für das heimische Wirtschaftswachstum. Sowohl die Steuerreform als auch der durch das Bevölkerungswachstum ausgelöste Nachfrageschub tragen dazu bei. 2017 wird die Konsumnachfrage jedoch mit dem Wegfall dieser Sondereffekte wieder etwas an Schwung einbüßen (+1,2%).

Bereits 2015 verstärkte sich in Österreich die Nachfrage nach Investitionsgütern, insbesondere nach Ausrüstungsgegenständen. Diese Tendenz hielt in den ersten zwei Quartalen 2016 an. Da die weiteren Konjunkturaussichten nach wie vor eher gedämpft sind, dürfte es hier eher um Ersatzinvestitionen für veraltete Geräte gehen als um Investitionen zur Kapazitätsausweitung.

Auch die Bauwirtschaft scheint ihre Krise überwunden zu haben und belebte sich bereits Ende 2015. Die günstige Entwicklung setzte sich heuer fort, wobei der Sektor im I. Quartal zusätzlich vom milden Wetter profitierte. Am stärksten wuchs der sonstige Hochbau. Auch der Wohnungsneubau wurde ausgeweitet, obwohl die Maßnahmen der von der Regierung initiierten Wohnbauinitiative noch nicht zum Tragen kamen. Keine Besserung war hingegen im Tiefbau festzustellen. Nach einem Wachstum der Bauinvestitionen von real 1,6% 2016 wird 2017 mit einer weiteren Ausweitung um 1,4% gerechnet.

Die Schwäche der internationalen Konjunktur belastet heuer die heimische Wirtschaft. In den USA fiel das Wachstum seit dem Herbst 2015 geringer aus als in der EU. Auch in den Schwellenländern befindet sich die Wirtschaft nach wie vor in einer schwierigen Lage, doch zeigen sich erste Hinweise auf eine Erholung. Österreichs Exporte werden daher heuer um nur 2,8% steigen, nach +3,6% im Vorjahr. Auch 2017 bleibt die Entwicklung mit +2,8% verhalten. Die heimischen Exportmärkte wachsen nicht dynamischer als 2015 (2016 +2,7%, 2017 +3,0%). Die Abstimmung in Großbritannien über den Austritt aus der EU verunsicherte die Märkte nur vorübergehend; die vorliegende Prognose erwartet sehr geringe Auswirkungen auf die Kon-

Konjunkturprognose September 2016

**Hauptergebnisse**

		<b>Prognose</b>					
		<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>							
Real		+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,5
Nominell		+ 2,7	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,1
<b>Herstellung von Waren<sup>1)</sup></b> , real		+ 2,3	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,3
<b>Handel</b> , real		- 1,6	- 2,1	+ 2,0	+ 0,6	+ 2,5	+ 2,3
<b>Private Konsumausgaben</b> , real		+ 0,5	- 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 1,5	+ 1,2
<b>Bruttoanlageinvestitionen</b> , real		+ 1,4	+ 2,2	- 0,9	+ 0,7	+ 3,4	+ 2,3
Ausrüstungen <sup>2)</sup>		+ 0,6	+ 2,4	- 1,0	+ 3,6	+ 5,0	+ 3,0
Bauten		+ 2,2	- 0,9	- 0,1	- 1,2	+ 1,6	+ 1,4
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>		+ 0,6	+ 9,2	- 2,4	+ 0,6	+ 4,7	+ 3,0
<b>Warenexporte</b> lt. Statistik Austria							
Real		+ 0,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,8	+ 3,0
Nominell		+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,7	+ 3,8
<b>Warenimporte</b> lt. Statistik Austria							
Real		- 0,9	- 0,2	+ 0,7	+ 5,7	+ 4,5	+ 3,0
Nominell		+ 0,7	- 1,0	- 0,7	+ 2,8	+ 1,9	+ 4,5
<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	Mrd. €	+ 4,73	+ 6,29	+ 6,38	+ 8,64	+ 9,82	+ 9,47
	in % des BIP	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6
<b>Sekundärmarktrendite<sup>4)</sup></b>	in %	2,4	2,0	1,5	0,7	0,3	0,3
<b>Verbraucherpreise</b>		+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,7
<b>Arbeitslosenquote</b>							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>		4,9	5,4	5,6	5,7	6,0	6,1
In % der unselbst. Erwerbspersonen <sup>6)</sup>		7,0	7,6	8,4	9,1	9,2	9,4
<b>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>7)</sup></b>		+ 1,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,1
<b>Finanzierungssaldo des Staates</b>							
<b>lt. Maastricht-Definition</b>	in % des BIP	- 2,2	- 1,4	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 1,5

<sup>1)</sup> Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. <sup>2)</sup> Einschl. militärischer Waffensysteme. <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). <sup>4)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

<sup>5)</sup> Labour Force Survey. <sup>6)</sup> Arbeitslose laut AMS. <sup>7)</sup> Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

junktur in Österreich. Etwaige Beeinträchtigungen werden generell eher 2017 als 2016 zu beobachten sein.

Die Inflationsrate bleibt auch 2016 mit 1% sehr niedrig, wenngleich der Preisauftrieb wesentlich stärker ist als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Nach dem Rückgang in den Vorjahren wird der Rohölpreis 2017 annahmegemäß wieder steigen. Damit wird die Inflation in Österreich auf 1,7% anziehen.

Die Belebung gegenüber den Vorjahren ermöglicht in Österreich eine Fortsetzung des Beschäftigungsaufbaues. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten steigt heuer um 1,4% und damit stärker als 2015 (+1%) und wird sich auch 2017 um über 1% erhöhen. Die dynamischere Ausweitung der Beschäftigung reicht jedoch immer noch nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu verringern. Allerdings gelingt es, den Anstieg der vergangenen Jahre deutlich zu bremsen. Die Arbeitslosenquote wird nach nationaler Berechnungsmethode von 9,1% im Vorjahr auf 9,2% 2016 und 9,4% 2017 steigen.

## **1. Wirtschaft der USA deutlich schwächer, Erholung in den Schwellenländern**

Außerhalb der EU entwickelte sich die Wirtschaft Ende 2015 und Anfang 2016 besonders schwach. In den USA verlor die Konjunktur im IV. Quartal 2015 und bis Mitte 2016 deutlich an Schwung, und die Schwellenländer befinden sich derzeit noch in einer schwierigen Lage. Vor diesem Hintergrund ließ die Welthandelsaktivität merklich nach. Laut CPB-Index wird sie heuer mit +0,5% den geringsten Anstieg seit der Wirtschaftskrise 2008/09 aufweisen.

Die Wirtschaft der USA befindet sich zur Zeit in einer Schwächephase: Im IV. Quartal 2015 und im I. Quartal 2016 expandierte das BIP gegenüber der Vorperiode real um jeweils nur 0,2%. Im II. Quartal 2016 stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion mit +0,3% abermals nur sehr wenig. Damit blieb das Wachstum seit dem Herbst 2015 hinter dem der EU zurück.

Belastend wirkt vor allem der Rückgang der privaten Nachfrage nach Ausrüstungsgütern und Wohnbauten. Im II. Quartal 2016 war zudem ein deutlicher Lagerabbau zu verzeichnen, so dass Nachfragesteigerungen in einigen Bereichen keine Produktionsausweitung mit sich brachten.

Anhaltend robust entwickelten sich hingegen die Konsumausgaben der privaten Haushalte. Sie profitierten von der Zunahme der Arbeitskräftenachfrage nach der Wirtschaftskrise 2008/09, dem geringen Anstieg der Verbraucherpreise und den günstigen Finanzierungsbedingungen. Das Konsumentenvertrauen befindet sich weiterhin auf sehr hohem Niveau, die Konsumdynamik sollte daher zumindest in den kommenden Monaten anhalten.

Die aktuelle Schwäche der Wirtschaft spiegelt sich auch in der Stagnation der Industrieproduktion seit Anfang 2016 und in der nun nicht mehr sinkenden Arbeitslosenquote. Die Geldpolitik beließ ihren Leitzinssatz bislang auf dem äußerst niedrigen Niveau zwischen 0,25% und 0,5%. Die Inflationsrate lag im August bei 1,1%.

Konjunkturprognose September 2016

**Annahmen über die internationale Konjunktur**

	<b>Prognose</b>					
	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>BIP, real</b>						
Welt	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,3
USA	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,2
Japan	+ 1,7	+ 1,4	– 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
EU	– 0,5	+ 0,2	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,6
Euro-Raum	– 0,9	– 0,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,5
MOEL 5 <sup>1)</sup> )	+ 0,4	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,6	+ 2,4	+ 2,8
China	+ 7,7	+ 7,7	+ 7,3	+ 6,9	+ 6,4	+ 6,2
<b>Welthandel, real</b>	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,5	+ 0,5	+ 2,0
<b>Marktwachstum Österreichs<sup>2)</sup></b>	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,0
<b>Erdölpreis</b>						
Brent, \$ je Barrel	111,6	108,7	99,0	52,5	45	57
<b>Wechselkurs</b>						
Dollar je Euro <sup>3)</sup> )	1,286	1,328	1,329	1,110	1,10	1,10

<sup>1)</sup> Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

<sup>2)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer (laut Oxford Economics), gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. <sup>3)</sup> Jahresdurchschnitte aufgrund von Monatsdurchschnitten.

Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass die Wirtschaft der USA wieder an Schwung gewinnt, der auch 2017 anhält, ohne sich jedoch weiter zu verstärken. Das Wachstum wird 2016 nur 1,5% betragen und sich 2017 auf 2,2% erhöhen.

Die chinesische Wirtschaft belebte sich seit Mitte 2016 als Reaktion auf umfangreiche wirtschaftspolitische Maßnahmen zusehends. Sowohl die Steigerung der Industrieproduktion als auch die Zunahme der Rohstoffimporte belegen diese höhere Dynamik. Zudem weisen auch die Leading Indicators für China in diese Richtung. Die rohstoffexportierenden Schwellenländer verzeichnen ebenfalls eine Besserung der Wirtschaftslage. Russlands Wirtschaft leidet anhaltend unter den niedrigen Rohstoffpreisen und den Wirtschaftssanktionen, doch sollte nach dem starken BIP-Rückgang eine langsame Erholung in Gang kommen. Für Brasilien deuten die Leading Indicators der OECD ebenfalls auf eine bevorstehende Konjunkturbelebung hin.

## **2. Konjunkturerholung in der EU verlangsamt**

---

*Das Votum Großbritanniens für einen Austritt aus der EU dämpfte nur vorübergehend die Unternehmens- und Verbraucherstimmung. In Großbritannien wird das Wachstum dadurch beeinträchtigt, in den anderen EU-Ländern aber kaum.*

---

Im IV. Quartal 2015 und I. Quartal 2016 expandierte die Wirtschaft in der EU gegenüber der Vorperiode real um jeweils 0,5%. Im II. Quartal verringerte sich die Dynamik nur unwesentlich auf +0,4%.

Die Binnennachfrage stabilisierte die Wirtschaft in Euro-Raum und der EU insgesamt im IV. Quartal 2015 und I. Quartal 2016, während die internationale Konjunkturschwäche die Entwicklung belastet. Im II. Quartal verlagerten sich die Wachstumskräfte zur Außenwirtschaft. Die Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt der EU lässt eine anhaltende Expansion der Konsumnachfrage erwarten. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg in der EU gegenüber dem Vorquartal um 0,4% (Euro-Raum +0,3%) und gegenüber dem Vorjahr um 1,5% (Euro-Raum +1,4%). Die Arbeitslosenquote ist im Euro-Raum zwar nach wie vor mit rund 10% im internationalen Vergleich sehr hoch, seit einigen Jahren aber bereits rückläufig.

Das merkliche Anziehen der Investitionsnachfrage im Euro-Raum markierte Ende 2015 und Anfang 2016 nicht den Beginn eines sich selbst verstärkenden Investitionsaufschwunges. Bereits im II. Quartal kam die Dynamik wieder zum Erliegen, und die Nachfrage stagnierte. Die mehrheitliche Entscheidung der britischen Bevölkerung für einen EU-Austritt verunsicherte die Märkte erneut, was das Investitionsklima beeinträchtigen könnte.

Die Unternehmensumfragen in der EU und im Euro-Raum weisen aber auf keinerlei Einbruch des Vertrauens hin. Sowohl im Juli als auch im August war eine leichte Verbesserung des Indikators zu beobachten. Dies lässt eine weitere Expansion der Wirtschaft in den kommenden Monaten erwarten. Das BIP wird im Euro-Raum laut WIFO-Prognose heuer um 1,6% und 2017 um 1,5% zunehmen.

### *Die Auswirkungen des britischen Votums für einen EU-Austritt auf die Konjunktur*

Ende Juni sprach sich in Großbritannien die Mehrheit der Bevölkerung in einer Volksabstimmung gegen einen Verbleib in der EU aus. Dieses Votum ist für die britische Regierung zwar nicht bindend, und bislang wurde noch kein Austrittsgesuch an die Europäische Kommission gestellt, es verunsicherte aber die Marktteilnehmer in einer kritischen Phase der Konjunktur.

Die Folgen eines möglichen Austrittes für die österreichische Wirtschaft wurden bislang kaum analysiert. Internationale Studien gehen von langfristig eher geringen Effekten auf die Wirtschaft der gesamten EU aus, ohne jedoch für Österreich gesonderte Werte auszuweisen. Großbritannien ist mit einem Warenexportmarktanteil von rund 3% Österreichs achtwichtigster Exportmarkt. In diesen Raum werden vor allem Maschinen und Produkte der Autozulieferindustrie ausgeführt. Der Anteil unterschätzt allerdings die außenwirtschaftliche Bedeutung des Warenhandels mit diesem Land, denn auch die von anderen Ländern nach Großbritannien gelieferten Waren enthalten oftmals heimische Vorleistungen und somit österreichische Wertschöpfung. Das World-Input-Output-Modell weist einen Wertschöpfungsanteil Österreichs an den Exporten Deutschlands nach Großbritannien von nur 0,9% aus. Auch von dieser Seite sind daher nur geringe nachteilige Effekte zu erwarten.

Das ifo-Institut berechnet für Österreich langfristig Einbußen von – je nach Szenario – lediglich 0,05% bis 0,18% des BIP pro Kopf; möglicherweise zu erwartende positive Effekte – etwa einer Vertiefung der Integration innerhalb der verbleibenden EU oder einer Rückverlagerung von Produktionsstätten nach Österreich – wurden hier noch nicht berücksichtigt.

Neben der Frage nach den längerfristigen Auswirkungen eines EU-Austrittes von Großbritannien<sup>1)</sup> sind auch die Konjunkturreffekte des Votums von Interesse. So büßte das britische Pfund seit der Volksabstimmung am 23. Juni gegenüber dem Euro rund 10% seines Wertes ein. Dies verteuert die Exporte aus dem Euro-Raum nach Großbritannien und belastet somit die heimische Exportwirtschaft. Zudem beeinträchtigt die Verunsicherung über das Austrittsprozedere das Investitionsklima, was in Großbritannien rezessive Tendenzen auslösen könnte. Darunter würden auch die Handelspartnerländer leiden.

Die Entscheidung zugunsten des Austrittes hatte kurzfristig Preisschwankungen auf den globalen Finanz- und Kapitalmärkten zur Folge. Die Volatilität stieg beträchtlich, und die Aktienkurse an den europäischen Börsen gerieten auf breiter Front unter Druck. Davon waren insbesondere Finanztitel betroffen. Die rasche Stellungnahme der Notenbanken weltweit, einer Verschlechterung des Finanzmarktumfeldes mit weiteren expansiven Maßnahmen entgegenzuwirken, beruhigte die Finanzmärkte jedoch. Die Bank of England senkte den Leitzinssatz im August um 25 Basispunkte auf 0,25% und weitete das Quantitative-Easing-Programm aus, um die Finanzierungsbedingungen zu verbessern. Sowohl der britische Leitindex FTSE 100 als auch andere europäische Aktienindizes zogen wieder an und befinden sich mittlerweile deutlich über dem Niveau vor der Abstimmung. Wichtige Stimmungsindikatoren für die britische Wirtschaft gaben im Juli zunächst nach, erholten sich aber im August wieder und deuten derzeit nicht auf einen merklichen Einbruch der Wirtschaftsaktivität hin.

Da die Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auf den Außenhandel erst verzögert sichtbar werden, ist eine Auswertung der aktuellen Exportdaten wenig zielführend, um mögliche negative Effekte auf die Konjunktur zu identifizieren. Sinnvoller sind Modellrechnungen, die auf empirischen Zusammenhängen der Vergangenheit beruhen. Für Deutschland rechnet das ifo-Institut bei einer deutlichen Verringerung des Wachstums in Großbritannien und einer Abwertung des Pfundes mit einer Dämpfung des BIP-Wachstums 2016 um höchstens 0,1% des BIP und 2017 um höchstens 0,2%. Das DIW errechnet für 2016 einen Produktionsausfall von 0,1 und für 2017 von 0,3 Prozentpunkten. Für Österreich dürfte der negative Effekt wegen der geringeren außenwirtschaftlichen Bedeutung Großbritanniens unter 0,1% des BIP im Jahr 2017 liegen.

<sup>1)</sup> Siehe dazu die demnächst erscheinende mittelfristige Prognose des WIFO für die Weltwirtschaft (WIFO-Monatsberichte 10/2016).

Die Inflationsrate liegt im Euro-Raum unverändert weit unter der geldpolitischen Zielmarke von nahe 2%. Im Juli und August stieg der harmonisierte Verbraucherpreisindex gegenüber dem



Vorjahr um nur 0,2%. Die außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen bestimmen nach wie vor die Entwicklung auf den europäischen Finanzmärkten: Umfangreiche Aufkäufe von Staats- und Unternehmensanleihen im Umfang von 80 Mrd. € pro Monat drücken die Renditen. Die Staatsanleihen einiger EU-Länder weisen bereits seit einiger Zeit negative Renditen auf, und auch die Geldmarktzinssätze für Zwischenbankkredite sind negativ. Im September gelang es erstmals auch Großunternehmen des Euro-Raumes, Anleihen mit negativen Renditen auf dem Markt zu platzieren.

Wenngleich die Inflation nach wie vor nicht auf die Politik der EZB reagiert, zieht seit kurzem die Kreditvergabe an den privaten Sektor an – üblicherweise ein Hinweis auf eine Konjunkturbelebung. So nahm das Kreditvolumen der privaten Haushalte bereits seit dem Frühjahr 2015 zu, während jenes der nicht dem Finanzsektor angehörenden Unternehmen erst seit Anfang 2016 wieder wächst. Diese neue Entwicklung ist nicht auf wenige Länder beschränkt, sondern in einer Vielzahl von EU-Ländern zu beobachten.

## **2.1 Wirtschaft in den ostmitteleuropäischen Ländern 2017 nur wenig stärker**

Nachdem die Wirtschaft der MOEL 5 (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn) 2015 ein kräftiges Wachstum von 3,6% aufgewiesen hatte, erlahmten die Wachstumskräfte Anfang 2016. Das BIP dieser Ländergruppe wuchs im Vergleich mit der Vorperiode nicht mehr, womit das schlechteste Ergebnis seit Anfang 2013 erzielt wurde. Im II. Quartal wurde die gesamtwirtschaftliche Produktion wieder deutlich ausgeweitet (+0,8%), jedoch gingen die Bruttoanlageinvestitionen weiter empfindlich zurück.

Das WIFO erwartet daher für heuer einen Anstieg des BIP der MOEL 5 von nur knapp 2½%. 2017 wird sich das Wirtschaftswachstum wieder auf 2,8% verstärken. Damit expandiert allerdings die Wirtschaft dieser wichtigen Handelspartner 2016 und 2017 wesentlich schwächer als 2014 und 2015. Neben der mäßigen Entwicklung in den USA belastet dies das Wachstum der österreichischen Exportabsatzmärkte.

## **3. Deutsche Wirtschaft verliert an Zugkraft**

---

*Das zu Jahresbeginn besonders kräftige Wachstum der deutschen Wirtschaft schwächte sich im II. Quartal merklich ab. Die Unternehmensumfragen deuten auf ein weiteres Nachlassen der Dynamik im 2. Halbjahr hin.*

---

Nach einem kräftigen Anstieg des BIP gegenüber dem Vorquartal von real 0,7% Anfang 2016 verlangsamte sich das Wachstum in Deutschland im II. Quartal auf 0,4%. Insbesondere die Binnennachfrage flaute ab. Der Konsum der privaten wie auch der öffentlichen Haushalte entwickelte sich gedämpft, die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen waren gegenüber der Vorperiode sogar rückläufig. Der Außenbeitrag verbesserte sich hingegen trotz der internationalen Konjunkturschwäche und stützte das Wachstum. Der Export wurde gegenüber der Vorperiode kräftig gesteigert, während der Import leicht rückläufig war.

Die ifo-Konjunkturumfrage vom September zeigte zwar eine Verbesserung der Erwartungen der Unternehmen und eine günstigere Einschätzung der aktuellen Lage; in den zwei vorangegangenen Umfragen war aber ein Rückgang des Geschäftsklimaindex zu beobachten gewesen.

Der Index der Industrieproduktion war seit Anfang 2016 und auch im Juli rückläufig. Der Vertrauensindikator der Europäischen Kommission für die Industrie ging im August ebenfalls zurück, und die Auftragseingänge stagnieren bereits seit Jahresbeginn.

Günstig entwickeln sich hingegen weiterhin der deutsche Arbeitsmarkt und die Situation der öffentlichen Haushalte: Die Arbeitslosenquote sank im Juli erneut und erreichte einen Tiefstwert von 4,2%; die Gebarungsdaten lassen für 2016 abermals einen Überschuss erwarten.

#### **4. Binnenwirtschaft stützt Wirtschaftswachstum in Österreich**

---

*Während heuer Konsum und Investitionen in Österreich so stark wie seit Jahren nicht wachsen, belastet der Außenbeitrag die heimische Wirtschaft.*

---

Nach mehreren schwachen Jahren expandiert die österreichische Wirtschaft 2016 wieder stärker. Seit 2012 überschritt das Wachstum die 1%-Schwelle nicht, die Dynamik blieb damit insgesamt deutlich unter jener in Deutschland. Die Kombination von flauer internationaler und heimischer Nachfrage dämpfte die Wirtschaftsentwicklung. Während die geringe Dynamik der Außenwirtschaft die Konjunktur belastet, treiben heuer die wieder aufkeimende Investitionsnachfrage und die verstärkten Konsumausgaben das Wachstum.

Trotz des anhaltenden Bevölkerungswachstums weiteten die privaten Haushalte ihre Konsumausgaben in den vergangenen Jahren nicht aus. Die Ursachen lagen hauptsächlich in einer ungünstigen Einkommensentwicklung und einer zunehmenden Unsicherheit durch die steigende Arbeitslosigkeit. Die im internationalen Vergleich hohe Inflationsrate drückte zudem die Kaufkraft der Einkommen.

Diese Faktoren wirken teilweise weiter, doch werden heuer einige Sondereffekte wirksam: Zum einen trat mit 1. Jänner 2016 die Steuerreform in Kraft und entlastet die Arbeitseinkommen. Dies ermöglicht erstmals seit 2009 wieder ein nennenswertes reales Wachstum der Nettolöhne und -gehälter pro Kopf von 2,9%, nachdem diese 2013 und 2014 schrumpften und 2015 um nur 0,2% zunahmen. In der Folge erhöhen sich heuer vor allem die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter wie Kraftfahrzeuge und Wohnungseinrichtungen.

Zum anderen zieht das durch die Flüchtlingsmigration verstärkte Bevölkerungswachstum eine Steigerung der Konsumausgaben nach sich. Dabei konzentrieren sich die Mehrausgaben eher auf nichtdauerhafte Konsumgüter. Überdies wird das Konsumwachstum heuer durch den statistischen Effekt des Schalttages (Zahl der Kalendertage +0,27%) begünstigt. Nachdem der Konsum der privaten Haushalte 2013 und 2014 real um 0,1% bzw. 0,3% zurückge-

gegangen war, stagnierte er 2015. 2016 wird das Konsumwachstum 1,5% betragen und 2017 auf 1,2% abflauen, da die Sonderfaktoren ausklingen.

*Übersicht 1: Technische Anmerkungen zur Wachstumsprognose des realen BIP*

		2014	2015	2016	2017
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6
Jahresverlaufsrates <sup>2)</sup>	in %	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7
Jahreswachstumsrate	in %	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,5
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,7
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1

Q: WIFO. 2016 und 2017: Prognose. - <sup>1)</sup> Effekt der unterjährig Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. - <sup>2)</sup> Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. - <sup>3)</sup> Trend-Konjunktur-Komponente. - <sup>4)</sup> Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages.

Der öffentliche Konsum erhöhte sich im Jahr 2015 um 2,1%; bestimmend waren vor allem in der zweiten Jahreshälfte die Ausgaben für die Flüchtlingsbetreuung. Die Grunddynamik ohne diesen Sonderfaktor weist eher auf eine Abflachung der Entwicklung hin, welche auch im 1. Halbjahr 2016 anhielt. Im II. Quartal verringerte sich der Anstieg gegenüber der Vorperiode auf real 0,2% (I. Quartal +0,3%). Für das gesamte Jahr 2016 rechnet das WIFO mit einer Zunahme um 1,6%, nach 2,1% im Jahr 2015. 2017 wird sich das Wachstum weiter auf 0,9% verlangsamen.

Die Bruttoanlageinvestitionen gewannen bereits im Laufe des Jahres 2015 schrittweise an Dynamik und expandierten im I. und II. Quartal 2016 besonders kräftig (jeweils real +1% gegenüber der Vorperiode). Die Ausrüstungsinvestitionen übertrafen das Vorjahresniveau im 1. Halbjahr bereits um knapp 5%. Überwiegend dürften dies Ersatzinvestitionen sein, da sich die Investitionen in den letzten Jahren schwach entwickelten und der Ausblick in den Unternehmensumfragen nach wie vor eher verhalten ist.

---

*Die Bauwirtschaft steigert ihre Produktion heuer erstmals wieder.*

---

Auch die Bauinvestitionen, die in den vergangenen drei Jahren schrumpften, weisen heuer mit real +1,6% erstmals wieder ein Wachstum auf. Während der Tiefbau nach wie vor schrumpfte, werden der Wohnbau und insbesondere der sonstige Hochbau kräftig ausgeweitet. Die Wohnbauoffensive der Bundesregierung dürfte dazu derzeit noch wenig beitragen, wird aber gegen Ende 2016 und auch 2017 positive Effekte entfalten. Dank der Belebung der Baunachfrage wurde im 1. Halbjahr 2016 erstmals seit drei Jahren auch die Beschäftigung in diesem Bereich ausgeweitet, die Zahl der registrierten arbeitslosen Bauarbeiter sank.

**4.1 Schwäche des Außenhandels belastet weiterhin die Industrieproduktion**

Die Schwäche der Außenwirtschaft belastet heuer das Wirtschaftswachstum, der Außenbeitrag zum Wachstum ist negativ. Zwar kann der gesamtwirtschaftliche Export trotz der trägen internationalen Konjunktur real um 2,8% gesteigert werden, doch wächst der Import aufgrund

der Ausweitung der Ausgaben für langlebige Konsumgüter und Ausrüstungsgegenstände mit 3,8% noch kräftiger. Der Wert der Warenausfuhr laut Außenhandelsstatistik erhöhte sich im 1. Halbjahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um nur 1,2%. Dabei erwies sich der Handel mit den EU-Ländern (Export +1,9%) als stabilisierend, während die Warenausfuhr in Drittländer schrumpfte (–0,4%).

2017 wird der gesamtwirtschaftliche Export zwar mit real +2,8% abermals schwach wachsen, jedoch dürfte die Importsteigerung auf +3,0% abflauen. Der Außenbeitrag wird dann die Wirtschaft zumindest nicht mehr dämpfen.

Wegen des ungünstigen außenwirtschaftlichen Umfeldes entwickelt sich die heimische Industrieproduktion weiterhin nur sehr schleppend entlang eines leicht aufwärtsgerichteten Pfades. Der Produktionsindex lag im Juli arbeitstagsbereinigt um 0,4% unter dem Vorjahreswert. Gegenüber dem Vormonat betrug der Rückgang 0,5%, kumuliert über das 1. Halbjahr ergibt sich ein Anstieg von 2,3% gegenüber dem Vorjahr.

Im WIFO-Konjunkturtest beurteilten die Unternehmen der Sachgüterproduktion (Industrie und Gewerbe) ihre aktuelle Geschäftslage zuletzt abermals zuversichtlicher, und auch die künftige Entwicklung wurde günstiger eingeschätzt. Der Einkaufsmanagerindex der Bank Austria ging im August hingegen leicht zurück. Das Wachstum dürfte sich daher in den kommenden Monaten fortsetzen, eine deutliche Beschleunigung ist aber fraglich.

Vor diesem Hintergrund wird die Wertschöpfung der Sachgüterproduktion zwar 2016 mit real +2,5% das höchste Wachstum der letzten fünf Jahre erreichen, sich aber 2017 nicht zusätzlich verstärken.

## **4.2 Kreditnachfrage der Unternehmen anhaltend gedämpft**

---

*Trotz des neuerlichen Rückganges der Zinssätze und der Lockerung der Kreditvergabe durch die Banken stagniert die Kreditnachfrage der Unternehmen weiterhin.*

---

Die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen verbesserten sich weiter. Laut OeNB sanken die Zinssätze für neu vergebene Unternehmenskredite bis zu 1 Mio. € (nach unterschiedlichen Laufzeiten gewichtet) bereits in den letzten Jahren gegen 2%. Der Zinssatz für Zwischenbankkredite sank im August neuerlich (auf –0,3%).

Trotz der überaus günstigen Finanzierungsbedingungen stieg die Kreditnachfrage der Unternehmen kaum. Im II. Quartal 2016 betrug das Volumen der Kredite an nichtfinanzielle österreichische Unternehmen laut OeNB – seit Ende 2015 so gut wie unverändert – 133,3 Mrd. €. Die Unternehmensbefragung des WIFO zu den herrschenden Kreditbedingungen zeigt als Ursache eher eine geringe Kreditnachfrage als restriktive Angebotsbedingungen auf Seite der Banken. Zwar überwiegt deutlich die Einschätzung eines restriktiven Vorgehens der Banken bei der Vergabe von Krediten, es wird aber als viel weniger restriktiv eingeschätzt als vor fünf Jahren.

Noch günstiger sind derzeit die Finanzierungsbedingungen nur für den öffentlichen Sektor. So konnte sich der Bund Anfang September für neu begebene Anleihen mit einer Laufzeit von sieben Jahren zu einer Rendite von  $-0,32\%$  verschulden. Das Niedrigzinsumfeld entlastet damit weiterhin merklich den öffentlichen Schuldendienst.

In realer Rechnung sind viele Zinssätze deutlich negativ. So lag die Inflationsrate im August unverändert bei  $0,6\%$ . Dadurch wird der Realwert bei Rückzahlung der Kredit- bzw. Anleihe-schuld wie auch künftiger Zinszahlungen zusätzlich verringert. Dies macht Fremdfinanzierungen derzeit äußerst attraktiv.

### **4.3 Steigende Rohstoffpreise erhöhen die Inflationsrate 2017**

---

*Der Verbraucherpreisindex wird heuer um 1% steigen, die Inflationsrate wird damit ähnlich hoch sein wie 2015 (0,9%).*

---

Im August lag die Teuerungsrate weiterhin bei nur  $0,6\%$ . In den nächsten Monaten werden die bislang inflationsdämpfenden Preise von Energieträgern im Vorjahresvergleich wieder kräftiger steigen als in der ersten Jahreshälfte.

Laut Statistik Austria trug der Preisauftrieb in der Kategorie "Restaurants und Hotels" – davon insbesondere Bewirtungsdienstleistungen – mit  $+0,28$  Prozentpunkten maßgeblich zum VPI-Anstieg bei. Diese Preissteigerungen wirken sich auch wesentlich auf das Inflationsdifferential zum Euro-Raum aus.

Die EU-weit harmonisierte Inflationsrate betrug in Österreich im August  $0,6\%$ , im Durchschnitt des Euro-Raumes  $0,2\%$ . Auch 2016 wird die Inflationsrate in Österreich über dem Durchschnitt des Euro-Raumes liegen.

Das WIFO geht in der vorliegenden Prognose davon aus, dass die Preise von Energierohstoffen in Zukunft wieder tendenziell steigen werden. Der Rohölpreis dürfte sich nach einem Jahresdurchschnitt 2016 von  $45$  \$ je Barrel (Brent) 2017 auf  $57$  \$ erhöhen. Vor diesem Hintergrund wird die Inflationsrate auf  $1,7\%$  steigen.

### **4.4 Beschleunigter Beschäftigungszuwachs – Anstieg der Arbeitslosigkeit gebremst**

Trotz der Konjunkturschwäche war in den vergangenen Jahren ein steter Anstieg der Beschäftigung zu verzeichnen (unselbständig aktiv Beschäftigte 2015  $+33.200$ ). Die kräftigere Wachstumsdynamik geht 2016 und 2017 mit einem verstärkten Beschäftigungsaufbau einher (2016  $+48.000$  bzw.  $+1,4\%$ , 2017  $+37.000$  bzw.  $+1,1\%$ ). Anders als in der Vergangenheit werden nunmehr auch vermehrt Vollzeitstellen geschaffen.

Weiterhin dynamisch zunehmen wird allerdings auch das Arbeitskräfteangebot, vor allem jenes aus dem Ausland. Die Zuwächse werden jedoch geringer sein als 2014 ( $+64.000$ ) und 2015 ( $+76.000$ ). Für 2016 rechnet das WIFO mit einer Angebotsausweitung um nur mehr  $60.000$  Personen und 2017 um  $58.000$ .

Trotz der Zunahme der Arbeitskräftenachfrage und der Abflachung des Angebotswachstums gelingt es im Prognosezeitraum nicht, die Arbeitslosigkeit zu senken. Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen wird sich 2016 um 7.000 und 2017 um 16.000 erhöhen. Damit liegen die Zuwächse jedoch deutlich unter denen der Jahre 2014 und 2015 (jeweils über +30.000).

In der Folge verflacht auch der Anstieg der Arbeitslosenquote erheblich. 2016 wird die Quote in der nationalen Definition mit 9,2% gegenüber 2015 (9,1%) nahezu unverändert bleiben. Erst 2017 ist mit einem merklichen weiteren Anziehen auf 9,4% zu rechnen. Die Arbeitslosenquote gemäß Eurostat erhöht sich heuer von 5,7% auf 6,0% und 2017 weiter auf 6,1%.

#### **4.5 Defizit der öffentlichen Haushalte kaum verändert**

Nachdem das Defizit der öffentlichen Haushalte 2015 mit 1% des BIP wesentlich niedriger war als im Vorjahr, ist heuer wieder mit einer Zunahme der Finanzierungslücke zu rechnen. Dafür sind neben der Steuerreform, die jedoch durch anderweitige Steuererhöhungen, Ausgaben-einsparungen und Maßnahmen zur Betrugsbekämpfung teilweise gegenfinanziert wird, die Zusatzausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration (rund 2¼ Mrd. €) bestimmend. Unter der Annahme eines anhaltend restriktiven Budgetvollzuges ist 2016 ein Maastricht-Saldo von -1,6% des BIP zu erwarten.

Die bislang vorliegenden Daten über den Budgeterfolg bis Juli 2016 zeigen eine dynamische Entwicklung der Einnahmen aus Körperschaftsteuer, Sozialbeiträgen und der Grunderwerbsteuer. Neben den durch die Steuerreform bedingten Mindereinnahmen an Lohnsteuer blieb auch die Kapitalertragsteuer deutlich unter den Erwartungen.

2017 wird das Budgetdefizit vor dem in dieser Prognose dargestellten ökonomischen Hintergrund mit 1,5% des BIP nahezu gleich hoch sein wie 2016. Die Schuldenquote wird von 85,5% im Jahr 2015 schrittweise auf 83,7% 2016 und knapp über 82% des BIP 2017 sinken.

Abwärtsrisiken der Budget- und Schuldenprognose ergeben sich nach wie vor aus noch unbekanntem Lasten durch weitere Bankenhilfen.

### **5. Das Risikoumfeld**

Wie üblich weist das WIFO die Zahlen für das unter den gegebenen Annahmen, aufgrund der vorliegenden Daten und der Indikatoren für die nahe Zukunft wahrscheinlichste Szenario aus. Diesen Punktschätzern werden jedoch qualitative Einschätzungen möglicher Alternativentwicklungen und Risiken beigelegt.

Wegen der hohen Datenverfügbarkeit im September ergeben sich für 2016 kaum Risiken hinsichtlich des Wirtschaftswachstums. Die vorlaufenden Indikatoren wie z. B. die Unternehmens- und Konjunkturumfragen bilden die Entwicklung bis zum Jahresende bereits gut ab, und selbst unvorhergesehene Ereignisse dürften die Ergebnisse für das laufende Jahr kaum in Frage stellen.

Für 2017 ergibt sich ein Unsicherheitsfaktor daraus, wie rasch die positiven Effekte der Steuerreform auf den Konsum der privaten Haushalte abklingen. In der Vergangenheit setzten die Wirkungen solcher Abgabensenkungen auf die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte immer verzögert ein und klangen auch recht langsam wieder aus. Da sich die heimische Wirtschaft in einem gänzlich neuen Umfeld hinsichtlich Wirtschaftswachstum und geldpolitischer Rahmenbedingungen befindet, sind diese Erfahrungen nicht zwingend auf die jüngste Steuerreform zu übertragen.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ergibt sich aus der unkonventionellen Geldpolitik der EZB. Die Zinssätze und Renditen sind historisch niedrig und teilweise negativ. So gelang es im September auch einigen Großkonzernen im Euro-Raum, Anleihen mit negativen Renditen zu begeben. Zur Einschätzung der damit verbundenen ökonomischen Effekte fehlt jegliche empirische Erfahrung aus der Vergangenheit, und auch die theoretischen Wirkungsmechanismen sind in der Wissenschaftsgemeinde umstritten.

Das Votum Großbritanniens für einen EU-Austritt ist ebenfalls ein potentieller, wenn auch geringer Unsicherheitsfaktor. Mögliche Effekte sollten lediglich von der Wechselkursänderung, der Unsicherheit auf den Finanz- und Kapitalmärkten und der Wachstumsverlangsamung in Großbritannien ausgehen. Der Wechselkurs des Pfundes gegenüber Euro und Dollar verfiel in der Wirtschaftskrise 2008/09 deutlich stärker als nach dem Votum, ohne sichtbare Spuren in der Leistungsbilanz Großbritanniens hinterlassen zu haben. Offenbar weist die Produktpalette der britischen Importe und Exporte eine sehr geringe Preiselastizität auf. Die Unsicherheit auf den Finanz- und Kapitalmärkten verringerte sich rasch wieder, wie die entsprechenden Indikatoren belegen, davon dürften somit nahezu keine negativen Effekte auf die Außenhandelsaktivitäten ausgehen. Die eher wahrscheinliche Wachstumsverlangsamung in Großbritannien wird aber die österreichische Wirtschaft kaum treffen.

Das größte Risiko ergibt sich aus der weiteren Entwicklung in den Schwellenländern und vor allem in den USA. Während die Nachhaltigkeit der jüngsten Wirtschaftsbelebung in China fraglich scheint, ist unklar, wann und wie stark die Erholung in Brasilien und Russland einsetzen wird. Die USA wiesen unmittelbar nach der Wirtschaftskrise ein deutlich höheres Trendwachstum auf als die EU. Seit drei Quartalen wächst das BIP jedoch schwächer als die durch Krisen belastete Wirtschaft der EU. Die Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt scheint zum Erliegen gekommen zu sein, und die Unternehmensumfragen lassen auch bis zum Jahresende eine ungünstige Entwicklung erwarten. Lediglich die Konsumentenstimmung ist unverändert gut. Auch der Ausgang der Präsidentenwahl im November 2016 bildet einen nicht abwägbaren Unsicherheitsfaktor.

Wien, am 27. September 2016.

*Rückfragen bitte an*

*Dr. Marcus Scheiblecker, Tel. (1) 798 26 01/245, [Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at)*

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: [Astrid.Czaloun@wifo.ac.at](mailto:Astrid.Czaloun@wifo.ac.at), [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at), [Maria.Riegler@wifo.ac.at](mailto:Maria.Riegler@wifo.ac.at), [Martha.Steiner@wifo.ac.at](mailto:Martha.Steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

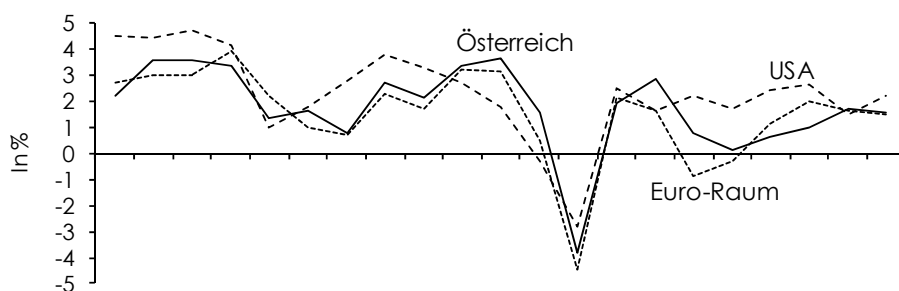
### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

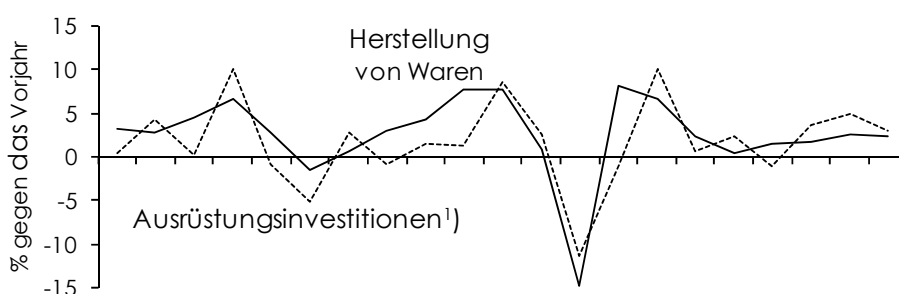
Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen mit aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".



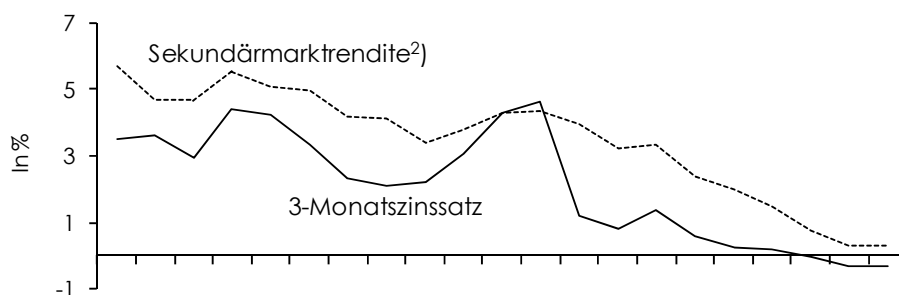
Wirtschaftswachstum



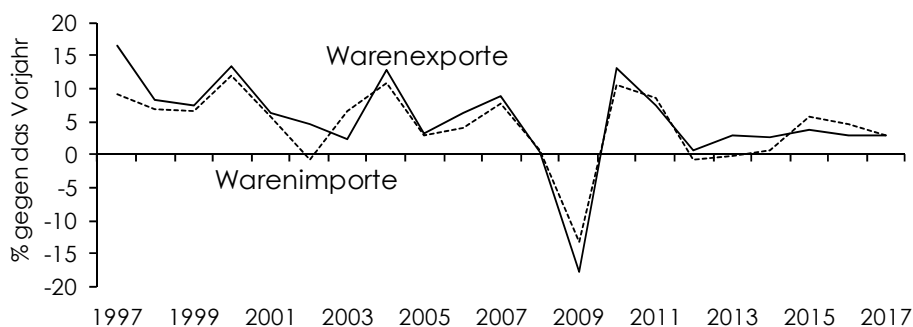
Produktion und Investitionen, real



Kurz- und langfristige Zinssätze



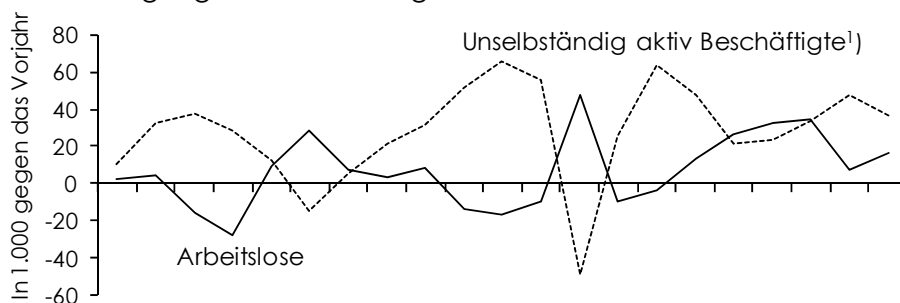
Außenhandel (laut Statistik Austria), real



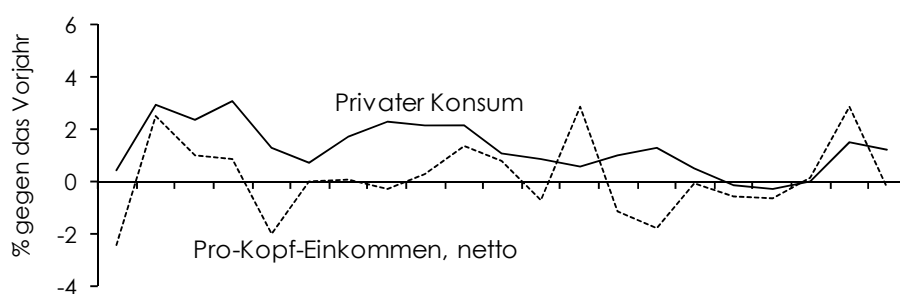
¹) Einschließlich militärischer Waffensysteme.

²) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

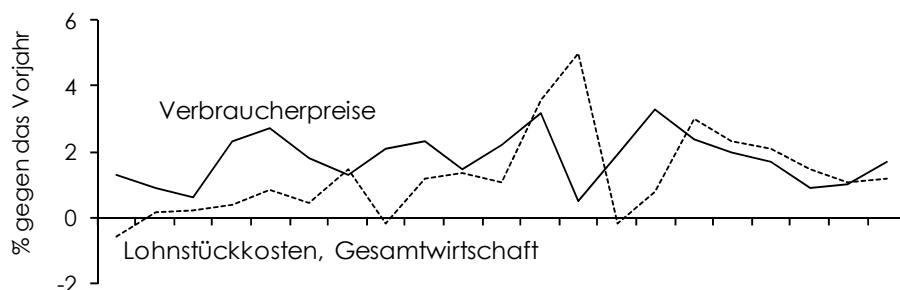
### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



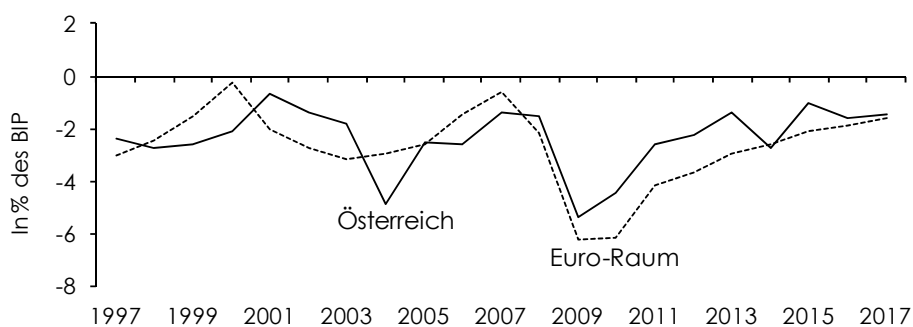
### Konsum und Einkommen, real



### Preise und Lohnstückkosten



### Finanzierungssaldo des Staates



¹) Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/2008.

Übersicht 1: **Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren**

	2012	2013	2014	2015	Prognose	
					2016	2017
<b>Budgetpolitik</b>						
					In % des BIP	
<b>Finanzierungssaldo des Staates</b>						
Laut Maastricht-Definition	- 2,2	- 1,4	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 1,5
<b>Primärsaldo des Staates</b> laut VGR	0,5	1,2	- 0,3	1,3	0,5	0,4
<b>Geldpolitik</b>						
					In %	
3-Monatszinssatz	0,6	0,2	0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,3
Sekundärmarktrendite <sup>1)</sup>	2,4	2,0	1,5	0,7	0,3	0,3
					Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>						
Nominell	- 1,5	+ 1,7	+ 1,2	- 2,8	+ 1,1	+ 0,1
Real	- 1,5	+ 2,1	+ 1,5	- 2,7	+ 1,2	- 0,3

<sup>1)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Übersicht 2: **Produktivität**

	2012	2013	2014	2015	<b>Prognose</b>	
					2016	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,5
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	- 0,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,6	+ 0,7	+ 0,7
<b>Stundenproduktivität<sup>2)</sup></b>	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,9
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,1
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,3
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 1,1	- 1,1	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,3
<b>Stundenproduktivität<sup>2)</sup></b>	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 1,5	- 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3

<sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

<sup>2)</sup> Produktion je geleisteter Arbeitsstunde.

<sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

<sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real.

<sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

<sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

## Übersicht 3: Konsum, Einkommen und Preise

	2012	2013	2014	2015	Prognose	
					2016	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup></b>	+ 0,5	- 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 1,5	+ 1,2
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,8	- 3,0	+ 0,1	- 0,6	+ 2,5	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
<b>Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte</b>	+ 1,9	- 2,1	+ 0,5	- 1,0	+ 2,1	+ 1,3
	In % des verfügbaren Einkommens					
<b>Sparquote der privaten Haushalte</b>						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	9,2	7,3	7,8	6,9	7,5	7,6
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,5	6,6	7,0	6,1	6,6	6,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Direktkredite an inl. Nichtbanken</b> (Jahresendstände)	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,5
	In %					
<b>Inflationsrate</b>						
National	2,4	2,0	1,7	0,9	1,0	1,7
Harmonisiert	2,6	2,1	1,5	0,8	1,0	1,7
Kerninflation <sup>2)</sup>	2,3	2,3	1,9	1,7	1,4	1,6

<sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

<sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

## Übersicht 4: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2012	2013	2014	2015	Prognose	
					2016	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Löhne und Gehälter pro Kopf<sup>1)</sup></b>						
<b>Nominell</b> , brutto	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6
<b>Real</b> (deflationiert mit dem VPI)						
Brutto	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,8	+ 0,4	- 0,1
Netto	- 0,0	- 0,6	- 0,6	+ 0,2	+ 2,9	- 0,2
<b>Lohnstückkosten</b>						
Gesamtwirtschaft	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2
Herstellung von Waren	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1
<b>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren</b>						
Nominell	- 1,7	+ 1,8	+ 1,2	- 2,7	+ 1,1	+ 0,1
Real	- 1,6	+ 2,2	+ 1,5	- 2,7	+ 1,2	- 0,3

<sup>1)</sup> Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

Übersicht 5: **Arbeitsmarkt**

		<b>Prognose</b>					
		<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>
		Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>							
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>		+ 50,1	+ 29,2	+ 31,8	+ 41,0	+ 53,0	+ 42,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>		+ 47,2	+ 21,2	+ 23,8	+ 33,2	+ 48,0	+ 37,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %		+ 1,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,1
Inländische Arbeitskräfte		+ 9,0	- 8,5	- 8,1	+ 6,3	+ 13,0	+ 6,0
Ausländische Arbeitskräfte		+ 38,1	+ 29,7	+ 32,0	+ 27,0	+ 35,0	+ 31,0
Selbständige <sup>3)</sup>		+ 2,9	+ 8,0	+ 8,0	+ 7,8	+ 5,0	+ 5,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	(15-64)	+ 18,0	+ 23,5	+ 33,1	+ 52,3	+ 37,8	+ 34,3
	(15-59)	+ 22,3	+ 27,2	+ 33,7	+ 44,6	+ 22,6	+ 15,3
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>		+ 64,0	+ 55,8	+ 64,0	+ 76,0	+ 60,0	+ 58,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>							
Vorgemerkte Arbeitslose (laut AMS)		+ 13,9	+ 26,6	+ 32,2	+ 35,0	+ 7,0	+ 16,0
Stand	in 1.000	260,6	287,2	319,4	354,3	361,3	377,3
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	66,6	73,5	75,3	65,1	68,1	74,1
<b>Arbeitslosenquote</b>							
In % der Erwerbspersonen (lt. Eurostat) <sup>5)</sup>		4,9	5,4	5,6	5,7	6,0	6,1
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)		6,2	6,8	7,4	8,1	8,2	8,4
In % der unselbst. Erwerbspersonen (laut AMS)		7,0	7,6	8,4	9,1	9,2	9,4
<b>Beschäftigungsquote</b>							
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)6)</sup>	in %	67,2	67,4	67,6	67,7	68,2	68,5
Erwerbstätige (lt. Eurostat) <sup>5)6)</sup>	in %	71,4	71,4	71,1	71,1	71,4	71,6

<sup>1)</sup> Ohne Personen mit aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

<sup>2)</sup> Lt. Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger.

<sup>3)</sup> Lt. WIFO, einschl. freier Berufe und Mithelfender. <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose.

<sup>5)</sup> Labour Force Survey. <sup>6)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64).





## Übersicht 7: Entwicklung der Nachfrage, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	P r o g n o s e									
	P r o g n o s e					P r o g n o s e				
	2014	2015	2016	2017	2018	2014	2015	2016	2017	2018
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)									
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	Juni					September				
Konsumausgaben insgesamt	221,28	222,51	225,91	228,43	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,1
Private Haushalte <sup>1)</sup>	160,24	160,24	162,64	164,59	- 0,3	- 0,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2
Staat	61,05	62,32	63,31	63,88	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,9
Bruttoinvestitionen	72,81	73,20	75,79	78,06	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,5	+ 3,0
Bruttoanlageinvestitionen	69,87	70,37	72,74	74,39	- 0,9	+ 0,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,4	+ 2,3
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	23,55	24,39	25,61	26,38	- 1,0	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 5,0	+ 3,0
Bauten	32,08	31,70	32,21	32,66	- 0,1	- 1,2	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	14,24	14,32	15,00	15,45	- 2,4	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,2	+ 4,7	+ 3,0
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>294,90</b>	<b>297,21</b>	<b>303,62</b>	<b>308,42</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>+ 0,8</b>	<b>+ 1,9</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 1,6</b>
Exporte	166,46	172,38	177,24	182,24	+ 2,3	+ 3,6	+ 2,7	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,8
Importe	153,79	159,00	164,98	169,92	+ 1,3	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,0
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>307,51</b>	<b>310,47</b>	<b>315,80</b>	<b>320,66</b>	<b>+ 0,6</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 1,5</b>
Gesamtnachfrage <sup>4)</sup>	461,35	469,50	480,73	490,45	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,0

1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme.

3) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). 4) Inländische Verwendung plus Exporte.

WIFO Konjunkturprognose September 2016

Übersicht 8: Exporte

	Prognose					Prognose						
	2014	2015	2016	2017		2016	2017	2016	2017	2016	2017	
					Mrd. €							September
<b>Nominell</b>												
Waren lt. Statistik Austria <sup>1)</sup>	128,11	131,54	133,82	138,91		+ 1,8	+ 2,7	+ 2,6	+ 5,3	+ 1,7	+ 3,8	
Waren, fob	124,54	127,69	129,91	134,85		+ 1,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 5,3	+ 1,7	+ 3,8	
Reiseverkehr	14,21	15,02	15,69	16,33		+ 2,6	+ 5,7	+ 4,5	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,1	
Sonstige marktbestimmte Güter	36,43	37,64	39,02	40,80		+ 4,7	+ 3,3	+ 6,2	+ 6,9	+ 3,7	+ 4,6	
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>175,17</b>	<b>180,35</b>	<b>184,62</b>	<b>191,98</b>		<b>+ 2,1</b>	<b>+ 3,0</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 5,6</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 4,0</b>	
<b>Real (Referenzjahr 2010, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>												
Waren lt. Statistik Austria <sup>1)</sup>	124,62	129,21	132,83	136,82		+ 2,7	+ 3,7	+ 2,5	+ 4,5	+ 2,8	+ 3,0	
Waren, fob	121,15	125,43	128,95	132,82		+ 2,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 4,5	+ 2,8	+ 3,0	
Reiseverkehr	12,67	13,24	13,57	13,77		+ 0,7	+ 4,5	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,5	
Sonstige marktbestimmte Güter	32,59	33,65	34,67	35,61		+ 3,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,0	+ 2,7	
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>166,46</b>	<b>172,38</b>	<b>177,24</b>	<b>182,24</b>		<b>+ 2,3</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>+ 4,2</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>+ 2,8</b>	

<sup>1)</sup> Laut Außenhandelsstatistik.

## WIFO Konjunkturprognose September 2016

### Übersicht 9: Importe

	P r o g n o s e					P r o g n o s e						
	2014	2015	2016	2017		2016	2017	2016	2017	2016	2017	
	Mrd. €					Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<b>Nominell</b>						Juni					September	
Waren lt. Statistik Austria <sup>1)</sup>	129,85	133,53	136,05	142,17		-0,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 5,1	+ 1,9	+ 4,5	
Waren, fob	123,91	125,63	128,00	133,76		-0,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 5,1	+ 1,9	+ 4,5	
Reiseverkehr	7,16	7,23	7,40	7,66		+ 6,7	+ 1,0	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,4	+ 3,5	
Sonstige marktbestimmte Güter	33,20	33,87	34,96	36,58		+ 3,9	+ 2,0	+ 5,5	+ 5,2	+ 3,2	+ 4,6	
<b>Importe insgesamt</b>	<b>164,27</b>	<b>166,73</b>	<b>170,37</b>	<b>178,00</b>		<b>+ 0,6</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 5,1</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 4,5</b>	
<b>Real (Referenzjahr 2010, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>												
Waren lt. Statistik Austria <sup>1)</sup>	122,77	129,81	135,64	139,71		+ 0,7	+ 5,7	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,5	+ 3,0	
Waren, fob	117,16	122,13	127,62	131,44		+ 0,8	+ 4,2	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,5	+ 3,0	
Reiseverkehr	6,32	6,30	6,21	6,21		+ 3,8	- 0,3	- 1,4	± 0,0	- 1,5	± 0,0	
Sonstige marktbestimmte Güter	30,42	30,71	31,39	32,52		+ 2,6	+ 1,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,6	
<b>Importe insgesamt</b>	<b>153,79</b>	<b>159,00</b>	<b>164,98</b>	<b>169,92</b>		<b>+ 1,3</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 3,0</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>+ 3,0</b>	

<sup>1)</sup> Lauf Außenhandelsstatistik.



## Übersicht 11: Entwicklung der Nachfrage, nominell

	P r o g n o s e													
	2014	2015	2016	2017	2014	2015	2016	2017	2016	2017	2016	2017		
	Mrd. €							Veränderung gegen das Vorjahr in %						
								Juni						September
Konsumausgaben insgesamt	242,02	246,81	254,02	261,15	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	
<i>Private Haushalte</i> <sup>1)</sup>	176,70	179,09	184,14	189,52	+ 1,8	+ 1,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	
Staat	65,33	67,72	69,88	71,63	+ 2,3	+ 3,7	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,5	
Bruttoinvestitionen	78,16	79,90	83,88	87,92	+ 1,7	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,8	+ 5,0	+ 4,8	+ 4,8	
Bruttoanlageinvestitionen	75,13	76,84	80,48	83,62	+ 0,7	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,9	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,9	
<i>Ausrüstungen</i> <sup>2)</sup>	24,24	25,34	26,82	28,04	- 0,4	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,5	+ 5,8	+ 4,5	+ 4,5	
Bauten	35,41	35,66	36,85	38,00	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,1	
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	15,48	15,84	16,81	17,58	- 0,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,7	+ 6,1	+ 4,5	+ 6,1	+ 4,5	+ 4,5	
Vorratsveränderung <sup>4)</sup>	3,03	3,05	3,40	4,30										
Statistische Differenz	- 0,67	- 0,43	0,00	0,00										
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>319,51</b>	<b>326,27</b>	<b>337,90</b>	<b>349,06</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 3,2</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,3</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,3</b>	<b>+ 3,3</b>	
Exporte	175,17	180,35	184,62	191,98	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,5	+ 5,6	+ 2,4	+ 4,0	+ 2,4	+ 4,0	+ 4,0	
Importe	164,27	166,73	170,37	178,00	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,4	+ 5,1	+ 2,2	+ 4,5	+ 2,2	+ 4,5	+ 4,5	
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>330,42</b>	<b>339,90</b>	<b>352,16</b>	<b>363,04</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 2,9</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>+ 3,1</b>	

1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme.

3) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). 4) Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Übersicht 12: Preise

	Prognose									
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2016	2017	2017
	Juni						September			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<b>Verbraucherpreise</b>	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,7
<b>Implizite Preisindizes</b>										
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,5
Inländische Verwendung	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,7
Staat	+ 1,7	+ 2,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,5
Bauten	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5
<b>Exporte</b>	+ 4,0	+ 1,3	+ 0,0	- 0,2	- 0,6	+ 0,8	+ 1,3	- 0,4	+ 1,1	+ 1,1
Waren	+ 3,7	+ 0,9	- 0,9	- 0,9	- 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 1,0	+ 0,8	+ 0,8
Reiseverkehr	+ 4,5	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5
<b>Importe</b>	+ 5,8	+ 1,7	- 0,1	- 0,7	- 1,8	+ 0,3	+ 1,3	- 1,5	+ 1,4	+ 1,4
Waren	+ 6,3	+ 1,7	- 0,8	- 1,4	- 2,7	- 0,5	+ 0,9	- 2,5	+ 1,5	+ 1,5
Reiseverkehr	+ 5,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,3	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,5

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme.

<sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

## Übersicht 13: Arbeitsmarkt, Einkommen

	Prognose					Prognose				
	2014	2015	2016	2017	2017	2015	2016	2017	2016	2017
										September
										Juni
										Veränderung gegen das Vorjahr in %
Erwerbstätige insgesamt	in 1.000	3.974,3	4.013,6	4.065,1	4.105,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,1
Aktive <sup>1)</sup>	in 1.000	3.886,4	3.927,4	3.980,4	4.022,4	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1
Unselbständig Beschäftigte	in 1.000	3.503,4	3.534,9	3.581,4	3.616,9	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,1
Aktive <sup>1)</sup>	in 1.000	3.415,5	3.448,7	3.496,7	3.533,7	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,1
Arbeitslose <sup>2)</sup>	in 1.000	319,4	354,3	361,3	377,3	+ 11,2	+ 11,0	+ 5,2	+ 2,8	+ 2,0
<b>Arbeitslosenquote</b>										
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>2)</sup>		8,4	9,1	9,2	9,4					
In % der Erwerbspersonen <sup>2)</sup>		7,4	8,1	8,2	8,4					
In % der Erwerbspersonen <sup>3)</sup>		5,6	5,7	6,0	6,1					
<b>Beschäftigungsquote</b>										
Aktiv Erwerbstätige <sup>1) 4)</sup>	in %	67,6	67,7	68,2	68,5					
Erwerbstätige <sup>3) 4)</sup>	in %	71,1	71,1	71,4	71,6					
Lohn- und Gehaltssumme <sup>5)</sup>	in Mrd. €	130,77	134,63	138,43	142,18	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7
je Beschäftigungsverhältnis <sup>6)</sup>	€	34.900	35.500	36.000	36.500	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4

1) Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. 2) Arbeitslose lt. AMS.

3) Laut Eurostat (Labour Force Survey). 4) In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre).

5) Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. 6) Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.

## Übersicht 14: **Nettonationaleinkommen** zu Marktpreisen

	<b>Prognose</b>					<b>Prognose</b>					
	2014	2015	2016	2017		2016	2017	2016	2017		
	Mrd. €					Veränderung gegen das Vorjahr in %					
						Juni				September	
Arbeitnehmerentgelte Betriebsüberschuss	158,69	163,42	168,11	172,66		+ 2,7	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,7
und Selbständigeeinkommen	129,66	132,68	138,89	144,38		+ 2,3	+ 2,3	+ 3,7	+ 4,6	+ 4,7	+ 4,0
Produktionsabgaben minus Subventionen	42,07	43,80	45,16	46,00		+ 2,0	+ 4,1	+ 4,9	+ 2,6	+ 3,1	+ 1,9
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>330,42</b>	<b>339,90</b>	<b>352,16</b>	<b>363,04</b>		<b>+ 2,4</b>	<b>+ 2,9</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,1</b>
Primäreinkommen											
aus der/an die übrige Welt	- 3,30	- 1,37	- 0,46	- 2,39							
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	<b>327,12</b>	<b>338,52</b>	<b>351,69</b>	<b>360,65</b>		<b>+ 1,1</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>+ 2,5</b>
Abschreibungen	59,60	61,40	63,37	65,52		+ 3,4	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,4
<b>Nettonationaleinkommen</b>	<b>267,52</b>	<b>277,12</b>	<b>288,32</b>	<b>295,13</b>		<b>+ 0,7</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 2,4</b>
Laufende Transfers											
aus der/an die übrige Welt	- 3,26	- 3,36	- 3,50	- 3,60							
<b>Verfügbares Nettonationaleinkommen</b>	<b>264,25</b>	<b>273,76</b>	<b>284,82</b>	<b>291,53</b>		<b>+ 0,9</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 3,7</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 2,4</b>



## Übersicht 15: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real

	Prognose									
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2016	2017	2017
	In Prozentpunkten									
	Juni									
	September									
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,7	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6
Staat	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 2,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Bauten	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>+ 0,4</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>+ 0,8</b>	<b>+ 1,8</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>+ 1,5</b>
Exporte	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5
Importe	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5
Netto-Exporte	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	+ 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>+ 0,7</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>+ 0,6</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>+ 1,5</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme.

<sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).